

ZÁPADOČESKÁ UNIVERZITA V PLZNI
FAKULTA FILOZOFICKÁ

Bakalářská práce

Quantitative und qualitative Analyse der sekundären
Präpositionen im Spektrum ausgewählter Texte

Michaela Benešová

Plzeň 2023

Západočeská univerzita v Plzni

Fakulta filozofická

Katedra germanistiky a slavistiky

Studijní program Cizí jazyky pro komerční praxi

Specializace programu Cizí jazyky pro komerční praxi – němčina

Bakalářská práce

Quantitative und qualitative Analyse der sekundären

Präpositionen im Spektrum ausgewählter Texte

Michaela Benešová

Vedoucí práce:

Mgr. Martin Šíp, Ph.D.

Katedra germanistiky a slavistiky

Západočeská univerzita v Plzni

Plzeň 2023

Prohlašuji, že jsem práci zpracovala samostatně a použila jen uvedených pramenů a literatury.

Plzeň, duben 2023

Michaela Benešová

Poděkování

Děkuji mému vedoucímu Mgr. Martinu Šípovi, Ph.D. za odborné vedení a cenné rady poskytnuté při zpracování této bakalářské práce.

Inhaltsverzeichnis

1	Einleitung	6
2	Theoretischer Teil	8
	2.1 Wort und Wortarten	8
	2.2 Wortart Präposition	9
	2.3 Die Klassifizierung der Präpositionen	14
	2.3.1 Nach Rektion	14
	2.3.2 Semantische Klassifizierung	15
	2.4 Arten der Wortschatzerweiterung	17
	2.4.1 Komposition	17
	2.4.2 Derivation	18
	2.4.3 Konversion	18
	2.4.4 Kurzwortbildung	19
	2.4.5 Orthographie und Konversion	19
3	Praktischer Teil	21
	3.1 Korpuslinguistik	21
	3.2 Die Bestimmung der Gegenwartssprache	22
	3.3 Methodik des praktischen Teils	23
	3.4 An Hand, anhand	26
	3.5 An Stelle, anstelle	28
	3.6 Binnen	30
	3.7 Einschließlich	32
	3.8 Mit Hilfe, mithilfe	34
	3.9 Zu Gunsten, zugunsten	36
4	Zusammenfassung	39
5	Literaturverzeichnis	42
	5.1 Gedruckte Quellen	42
	5.2 Internetquellen	44
6	Resumé	45
7	Résumé	46

1 Einleitung

„Fehlerfreies Deutsch – vielleicht ist es gar nicht so schwer, wenn man auf die richtigen Vorbilder achtet.“¹

Bastian Sicks Werk „Der Dativ ist dem Genitiv sein Tod“ beschreibt, wie die Sprache nicht isoliert ist und sich ständig verändert – sei es nach stilistischer Ebene, nach regionalen Besonderheiten, nach den aktuellen politischen Umständen usw. Die Sprache ist ein vielfältiges vieldeutiges System, keines Falls ein mechanisches, eher ein organisches Gebilde – ein lebendiger Organismus. Es entwickelt sich und verändert sich ständig. Das gilt sowohl für die geschriebene Sprache als auch für ihre gesprochene Form. (vgl. Sick 2004: 12) Und dieser Gedanke können auch auf sekundäre Präpositionen angewendet werden, weil mehrere von ihnen zwischen dem Genitiv und dem Dativ schwanken. Andere haben eine andere Orthographie.

Die Arbeit zielt auf Identifikation und Klassifizierung vor allem der sekundären Präpositionen anhand aktueller Texte aus verschiedenen Bereichen. Die Wortart Präposition wird gründlich analysiert und die Einteilung wird unter verschiedenen Gesichtspunkten vorgenommen. Ein selbständiges Kapitel ist den Wortbildungsarten gewidmet, die bei der Bildung von sekundären Präpositionen produktiv sind. Die Untersuchung des gesammelten Materials soll zur Feststellung von Entwicklungstendenzen im Rahmen der Wortart Präposition beitragen. Im Mittelpunkt der Forschung wird die Frequenz vor allem der sekundären Präpositionen und ihre Tendenz stehen. Unterschiede zwischen einzelnen Quellen werden vom semantischen und lexikalischen Gesichtspunkt, sowie mit Hinsicht auf Rektion der einzelnen belegten Präpositionen analysiert. Dabei wird sowohl auf die etymologische Herkunft als auch auf die Rechtschreibung geachtet. Die Tendenzen in der Entwicklung der untersuchten Wortart werden auf einem Korpus der exzerpierten Texte analysiert.

Diese Arbeit wird sich auf den sprachlichen Standard konzentrieren, der heute der Bestandteil der deutschen Gegenwartssprache ist. Bei der Untersuchung werden betont die neu entstehenden oder schon entstandenen Verbindungen von Präposition + Substantiv mit Hinsicht auf die Nominalisierungstendenz untersucht (zur Verantwortung ziehen, in Erstaunen/Angst versetzen, auf Kritik stoßen, in Frage stehen, außer Kraft setzen, in Anspruch nehmen).

¹ Berger 1982: Vorwort

Die Grundlage für die Analyse bildet der Korpuslinguistik. Dadurch konzentriert sich die Untersuchung auf die stilistische Ebene der Mediensprache. Meistens also auf die schriftliche Form, im Falle von Interviews auch eventuell gesprochene Sprache.

Die sekundären Präpositionen gelten als ein interessantes Kapitel in der deutschen Grammatik, da diesem Thema in deutschen Publikationen wenig Aufmerksamkeit geschenkt wird. Vielleicht liegt das daran, dass Präpositionen im Allgemeinen als eine geschlossene statische Klasse betrachtet werden. Vor allem die sekundären Präpositionen geben einen Einblick in die ständige Entwicklung der Sprache, ob es sich um die in der Präposition vorherrschende Rektion handelt oder um die Häufigkeit des Auftretens und der Verwendung verschiedener orthografischer Varianten.

2 Theoretischer Teil

2.1 Wort und Wortarten

Bevor wir einzelne Wortarten klassifizieren können, sollten wir zuerst das Wort selbst betrachten. Wir hören oft, dass das Wort die Grundeinheit der Sprache ist, aber es ist immer noch schwierig, sich auf eine eindeutige Definition zu einigen, die das Wort in seiner Vielfalt beschreiben kann.

Am Anfang unseres Lebens lernen wir einzelne Wörter als Bezeichnungen für die Dinge um uns herum. Ein Wort ist eine Benennungseinheit. Wir sammeln Erfahrungen darüber, wann wir welche Wörter verwenden sollten. Ein Wort ist auch eine Bedeutungseinheit. Dann stellen wir fest, dass sie auch begleitende Informationen enthalten. (vgl. Schippan 1992: 86) Wenn wir Wörter als semantische Einheiten und Werkzeuge zur Benennung betrachten, müssen wir berücksichtigen, dass nicht alle Wörter diese Funktion haben. Wörter können in Funktionswörter und Inhaltswörter unterteilt werden. Inhaltswörter haben ihre eigene lexikalische Bedeutung, während Funktionswörter in erster Linie eine relationale und grammatische Bedeutung im Satz haben. Sie können isoliert werden können. Zu den Funktionswörtern gehören auch Präpositionen. (vgl. Schippan 1992: 89-91) Dies ist jedoch nicht immer der Fall. Di Meola erklärt, dass es Ausnahmen gibt. Einige Wörter können von der lexikalischen Bedeutung her den Inhaltswörtern nahekommen. Dies zeigt sich an den sekundären Präpositionen wie *kraft*, *mangels*² usw. (vgl. Di Meola 2000: 33)

Die Wortarten, die wir kennen, sind: Substantive, Verben, Adjektive, Pronomina, Artikelwörter, Adverbien, Präpositionen, Konjunktionen, Partikeln, Interjektionen und Satzglieder. Schwierigkeiten treten auf, wenn man versucht, die Wortarten eindeutig zu trennen. Zum Beispiel kann das Wort "gut" sowohl ein Adjektiv als auch ein Adverb sein. Daher gibt es bei der Klassifizierung immer Raum für Kompromisse. Die Wortarten lassen sich in flektierbare und unflektierbare unterteilen. (vgl. Götze/Hess-Lüttich 1999: 19-20) Jede Grammatik unterscheidet sich in ihrer Klassifizierung. Die morphologischen Kriterien der Wortarten betreffen hauptsächlich die Flexion, die sich dann in der Deklination, Komparation und Konjugation entwickelt. Auch flektierbare und nicht flektierbare Wortarten werden unterschieden. Substantive, Adjektive, Verben, Pronomen und Numeralien sind flektierbar. Adverbien, Präpositionen, Konjunktionen,

² Di Meola 2000: 33

Partikeln und Interjektionen können nicht flektiert werden. Syntaktisch betrachtet wird untersucht, ob die Wörter Satzglieder sind oder nicht. Aus dem Substantiv kommen Subjekt und Objekt heraus, aus dem Adjektiv entsteht Attribut und Teil des Prädikats und aus dem Verb entsteht Prädikat. Präpositionen, Konjunktionen und Partikeln sind deshalb keine Satzglieder. Das semantische Kriterium befasst sich mit der Frage, was die Wörter bezeichnen und welcher Kategorie sie entsprechen. Substantive drücken die Substanz aus, Adjektive drücken Eigenschaften aus, und Verben drücken Tätigkeiten oder Zustände aus. (vgl. Westböhmisches Institut für Sprachwissenschaft 2020, Vorlesung Morphologie)

2.2 Wortart Präposition

Präpositionen gehören zu den nichtsilbischen Wortarten und spielen in der deutschen Grammatik eine wichtige Rolle, weil sie in der deutschen Sprache ziemlich frequentiert sind. Fast jeder Satz enthält eine Präposition. Die Etymologie der Präpositionen wird ebenso untersucht. Von seiner lateinischen Wurzel stammt auch der Begriff Präposition selbst, der „das, was vorausgeht“ bedeutet. Hier wird auf die Wortstellung in einem Satz hingewiesen. (vgl. Wöllstein-Leisten/Eisenberg 2016: 612) Sie ändern ihre Form nicht, sie werden nicht als Satzglieder betrachtet und ihre Zahl steigt nicht sehr stark an. Deshalb werden sie als geschlossene Gruppe betrachtet. Gisa Rauh beschreibt, wie die Präpositionen ähnlich wie Konjunktionen (Negationspartikeln, Auxiliarverben, Artikeln) als eine geschlossene Klasse wahrgenommen werden. Dies liegt daran, dass Präpositionen nur selten auf neue Wörter ausgedehnt werden und kaum lexikalische Bedeutung haben. Zur offenen Klasse zählen dagegen Nomina, Adverbien, Verben, Adjektiven. Charakterisierung der Präpositionen als eine geschlossene Klasse begründen folgende Züge: Präpositionen sind eine relativ kleine Gruppe im Vergleich mit anderen Wortarten, sie tragen kaum lexikalische Bedeutung, sie werden als Funktionswörter bezeichnet. Zum Beispiel Verben bringen Zustände, Vorgänge, Handlungen zum Ausdruck. Deshalb hat diese Wortart ein stärkeres lexikalisches Potential als Präpositionen, die die Beziehungen zwischen Gegenständen zum Ausdruck bringen. (vgl. Rauh 1990: 476-481) Interessant ist, dass die Präpositionen ab und zu auch als Partikeln genannt werden.³ In der deutschen Grammatik entwickelt Engel diese weiter, weil er mehrere unveränderliche Wortarten als Partikeln einstuft (die Präposition, der Subjunkt, der Konjunkt, das Adverb, Modalpartikeln,

³ Partikeln sind eine eigenständige Wortart, aber insgesamt werden als Partikeln alle Wortarten bezeichnet, die ihre Form nicht ändern. Sie können nicht flektiert werden. (Klaus 1999: 27)

Rangierpartikeln, Gradpartikeln, Kopulapartikeln, Satzäquivalente, Abtönungspartikeln, Sonstige Partikeln). (vgl. Engel 1988: siehe Inhalt) Sie bestimmen die Sachverhalte der verbalen sowie die nominalen Satzglieder näher, oder bringen die Stellungnahme der Sprecher zum Ausdruck. (vgl. Engel 1988: 689) „*Partikeln mit primären Verbindungsfunktion sind Präpositionen, Subjunkturen und Konjunkturen.*“⁴ Den Partikeln kommt manchmal die wichtigste Rolle bei der Äußerung zu. Die Präpositionen lassen Wortgruppen mit neuen semantischen Bedeutungen entstehen. (vgl. Engel 1988: 690)

In gewisser Weise sind Präpositionen aus Adverbien hervorgegangen. Präpositionen, die aus Adverbien gebildet werden, gelten im Allgemeinen als "echt", weil sie etymologisch die ältesten sind. (vgl. Klaus 1999: 26-28) Die Präpositionen bringen (neben den Konjunktionen) gegenseitige Beziehungen verschiedener Satzelemente zum Ausdruck. Sie selbst sind jedoch keine Satzglieder. Die primären sowie die sekundären Präpositionen können sowohl von Verben als auch Adjektiven regiert werden. Sie treten als Ergänzungen im Prädikatteil (als Objekt, Adverbialbestimmung) ebenso wie beim Subjekt (Attribute). „*Als Mittel der Rektion dienen sie zur analytischen Bildung von Objekten, wobei sie weitgehend oder völlig ihre lexikalische Bedeutung verlieren (z. B. achten auf, erschrecken vor, stolz auf, fähig zu).*“ (Helbig/Buscha 1989: 401-402) Unbemerkt darf die häufige zweifache semantische Bedeutung bleiben. Sie erweitert die Einsatzmöglichkeiten der präpositionalen Verbindungen.

- *Wir wollen unseren Urlaub außerhalb der Stadt verbringen.* (Lage, Ggs. zu innerhalb)
- *Oft muss man sich mit Problemen beschäftigen, die außerhalb unserer Fachrichtung liegen.* (Kompetenz, Ggs. zu innerhalb).

Präpositionen wurden aus lokalen Adverbien, Substantiven, Adjektiven und Partizipien gebildet. (vgl. Wöllstein-Leisten/Eisenberg 2016: 612-613) Die meisten deutschen Grammatiken unterscheiden drei Arten der Platzierung von Präpositionen in einem Satz: Prästellung, Poststellung und Circumstellung. Fast alle typischen

⁴ Engel 1988: 689

Präpositionen befinden sich in der Präststellung, d.h. vor dem Wort, deren Kasus sie regieren. Das regierte Wort kann als ein Substantiv (*Er hat neben ihn Freund gewohnt*), ein substantivisches Pronomen (*Er hat neben ihn gewohnt*), temporales oder lokales Adverb oder als Adjektiv vorkommen. (vgl. Helbig/Buscha 1989: 404-406)

Wöllstein-Leisten und Eisenberg erwähnen die folgenden Präpositionen sind am gebräuchlichsten: *in* (am häufigsten verwendet), *von*, *mit*, *für*, *an*, *auf*, *zu*, *bei*, *nach*, *um*, *aus*, *vor*, *über*, *durch*, *unter*, *gegen*, *hinter*, *bis*, *neben*, *zwischen*.⁵ (Wöllstein-Leisten/Eisenberg 2016: 612) Diese Präpositionen sind Mitglieder der primären Präpositionen.⁶ Die Bedeutung der primären Präpositionen variiert je nach ihrer Verwendung im semantischen Kontext, manchmal haben sie keine definierbare Bedeutung. (vgl. Engel 1988: 691) Ihnen folgt der Akkusativ/der Dativ, oder der Genitiv. Andererseits verbinden sie sich mit bestimmten Verben und Adjektiven. Nach Helbig/Buscha wird zwischen primären und sekundären Präpositionen unterschieden. Sie weisen unterschiedliche Wortstruktur aus. (vgl. Helbig/Buscha 1989: 402). Die Präpositionen stehen meistens vor dem regierten Wort – bei Substantiven (*er hat auf mich gewartet*), bei Adverbien (*seit gestern regnet es, wir haben uns vor der Schule getroffen*) und bei Adjektiven (*sie hat ihn schon als Kind kennengelernt*). Infolge starken Regens kam es zu Überflutungen, er hat ihr zuliebe auf seinen Plan verzichtet, Er liebt von klein auf das Meer (vgl. Helbig/ Buscha 1989: 404-407).

⁵ Wöllstein-Leisten/Eisenberg 2016: 612

⁶ „*an, auf, aus, bei, durch, neben, ohne, über, während, wegen*“ (Helbig/Buscha 1989: 402)

In verschiedenen Quellen werden sowohl die primären als auch sekundären Präpositionen definiert und ihre Definitionen werden von zahlreichen Beispielen begleitet. Für die Übersichtlichkeit wird in einer Tabelle die Einführung von sekundären Präpositionen in verschiedenen Grammatiken verglichen. Das Symbol „X“ wird verwendet, falls die sekundäre Präposition in der bestimmten Grammatik eingeführt wird. Das Symbol „-“ wird verwendet, wenn die sekundäre Präposition weggelassen wird.

Sekundären Präpositionen	Quellen		
	Helbig/Buscha (1989)	Di Meola (2000)	Duden (2016)
oberhalb	X	X	X
dank	X	X	X
angesichts	X	X	X
behufs	-	X	-
nahe	-	X	X
außerhalb	-	X	X
zuwider	-	X	X

Tabelle 1: Übersicht der erwähnten Beispiele von sekundären Präpositionen

Drei verschiedenen Quellen werden verglichen und einige sekundäre Präpositionen werden ausgewählt. Der Prozess des Übergangs von einer Wortart zur anderen (zur sekundären Präposition) ist fließend, daraus ergibt sich die unterschiedliche Auswertung der Wortart bei verschiedenen Autoren. Die sekundären Präpositionen sind etymologisch definierbar und tragen lexikalische Bedeutung, da sie oft aus anderen Wortarten entstehen. Sekundäre Präpositionen werden entweder aus festen Formen von Wörtern mit voller Bedeutung oder aus Präpositionalfällen gebildet, von denen einige zu Präpositionen geworden sind und zusammengeschrieben werden. Zusammengesetzte⁷ Präpositionen sind solche, deren „erstarrte Form“ oder „Präpositionalfall“ (Übersetzung der Autorin) in der Funktion einer Präposition

⁷ „mit Rücksicht auf, zum Unterschied von, im Zusammenhang mit“ (Povejšil 1987: 220)

zusätzlich eine eigene Präposition erfordert. (vgl. Povejšil 1987: 219-220) Die sekundären Präpositionen entstehen durch Zusammenbildung aus verschiedenen Teilen: „*anfangs, angesichts, ausgangs, betreffs, längs, mangels, mittels, namens, seitens, zwecks, ab-, dies, jenseits, abzüglich, anlässlich, bezüglich, einschließlich*, Wortarten *gelegentlich, hinsichtlich, vorbehaltlich, zuzüglich, dank, gemäß, kraft, laut, (an)statt, trotz*.“⁸ (Helbig/Buscha 1989:403). Götze/Hess-Lüttich fügen hinzu, sie können eventuell bei Beibehaltung der Flexionsformen sowie ihrer Syntaktischen Position entstehen (vgl. Götze/Hess-Lüttich 1992). So gebildete Präpositionen sind zum Beispiel: „*an Hand (anhand), an Stelle (anstelle), auf Grund (aufgrund), auf Kosten, aus Anlass, in Anbetracht, in betreff, infolge, in Form, im Laufe, inmitten, mit Ausnahme, mit Hilfe, von seiten, zufolge, zu(un)gunsten, zuliebe, zur Zeit; außer-, inner-, ober-, unterhalb*“⁹ (Helbig/Buscha 1989: 403)

Die sekundären Präpositionen verbinden sich vor allem mit dem Genitiv (auch in diesem Fall setzt sich die Tendenz immer stärker durch, den Genitiv mit der Präposition von + Dativ zu ersetzen), weniger häufig mit dem Dativ, dem Akkusativ oder den beiden Kasus. (vgl. Helbig/Buscha 1989: 403) Di Meola fügt hinzu, die primären Präpositionen sind in der deutschen Grammatik stärker als die sekundären verankert. (vgl. Di Meola 2000: 29)

Bei der Entstehung von sekundären Präpositionen kann man zum Teil eine Parallele zur Bildung von Präpositionaladverbien feststellen. Die Zusammensetzung und Zusammenrückung sind Bildungsmuster. Bei Adverbien sind Konstruktionen wie „*darauf*“ und „*worauf*“ aktiv, sie können nicht nur als Adverbien, sondern als Präpositionen verwendet werden. Präpositionaladverbien sind z.B. *herein, hinein, herbei, hernach herum und hervor*. Wenn die erste Konstituente eine Präposition ist, verliert sich die präpositionale Funktion wie *durchaus, inzwischen, mitunter, nebenan, voran vorbei, überaus, voraus*. „Als Präposition gebräuchlich sind aber gegenüber, zuwider.“¹⁰ Die Präpositionen kommen vielfach als häufiges Element bei der Methode der Zusammensetzung und Zusammenrückung vor, sei es in Kombination mit Adverbien, Pronomina, sogar mit Nomen. Es entstehen keine allgemeinen Wortbildungsschemata, die Neubildungen werden eher idiomatisiert. Schon Fleischer in seiner Wortbildung sieht in den heutigen sekundären Präpositionen nur eine neue Tendenz, wenn auch nur als eine Randerscheinung im Wortbildungssystem. Von der

⁸ Helbig/Buscha 1989: 403

⁹ Helbig/Buscha 1989: 403

¹⁰ Fleischer 1976: 274

heutigen Sicht vermuten wir, dass diese Tendenz progressiv ist. Fleischer sieht bestimmte Explizite Ableitungen als reine Adverbien. Heute werden sie jedoch als sekundäre Präpositionen bewertet - „*mangels*“. Im Rahmen der expliziten Ableitung von Adverb + der Endsilbe - s. Die Partikeln *dank, kraft, laut, trotz, statt* können auch als Präpositionen verwendet werden. (vgl. Fleischer 1976: 273-278)

Laut Povejšil sind Präpositionen auch an der Bildung von Präpositionalphrasen beteiligt. Sie bilden diese Assoziation mit Substantiven, Adjektiven, Zahlwörtern oder Adverbien. (vgl. Povejšil 1987: 219) In Präpositionalphrasen dient die Präposition als steuerndes Element, z. B. *gegen den Tisch*. Ihre Struktur kann einfach oder komplizierter sein, wie im Fall des Nominalphrasensatzes: "*ohne die überraschend intensive Auseinandersetzung dieser uns seit langem bekanntem Gutachten mit den Einzelheiten des Antrags*".¹¹ (Engel 1988: 691)

2.3 Die Klassifizierung der Präpositionen

2.3.1 Nach Rektion

Manche Präpositionen sind mit einem Kasus, manche mit zwei und manche mit drei Kasus verbunden. Bei denjenigen, die nur mit einem Fall verbunden sind, handelt es sich hauptsächlich um Präpositionen, die mit dem Genitiv (sekundäre Präpositionen) oder mit dem Dativ verbunden sind. (vgl. Helbig/Buscha 1989: 407-408) Irgendwann werden Präpositionen, die bisher nur mit dem Dativ¹² verbunden waren, vom Genitiv übernommen. Das ist vor allem im Plural der Fall. Diese Präpositionen mit dem Genitiv sind in der Schriftsprache und in amtlichen Texten zu finden. Sie sind jünger und werden als stilistisch höher angesehen. Präpositionen, die Dativ oder Akkusativ regieren, nennt man Wechselpräpositionen.¹³ In diesem Fall wird der Kasus danach ausgewählt, ob es sich um eine Lage (Frage *wo?*) oder Richtung (Frage *wohin?*) handelt. In temporaler Bedeutung, wird der Dativ verwendet, wenn der Zustand bereits abgeschlossen ist. Der Akkusativ steht für Abstraktheit und Dynamik. (vgl. Wöllstein-Leisten, Eisenberg 2016: 620-621) Auch Präpositionen, die mit keinem Kasus verbunden sind, sind zu unterscheiden. „*Die Präpositionen als und wie verlangen*

¹¹ Engel 1988: 691

¹² „*ab, aus, außer, bei, dank, entgegen, entsprechend, gemäß, gegenüber, laut, mit, mitsamt, nach, nächst nahe, nebst, per, pro, samt, seit, von, zu, zufolge, zuliebe, zunächst, zuwider*“ (Wöllstein-Leisten/Eisenberg 2016: 622)

¹³ „*in, an, auf, vor, über, unter, hinter, neben, zwischen*“ (Wöllstein-Leisten/Eisenberg 2016: 620)

*keinen Bestimmten Kasus*¹⁴ Der Kasus wird vom Bezugswort Bestimmt. „*Ich kannte ihn schon als Student / Ich kannte ihn schon als Studenten.*“¹⁵ Bei zwei nacheinander stehenden Präpositionen wird der Kasus von der zweiten bestimmt, z.B. *Ich arbeite bis zum Heiligen Abend.* Präpositionen ohne erkennbaren Kasus kommen vor Adjektiven und Adverbien, die Ergänzungen zum Prädikat sind. „*Ich halte ihn für begabt. Er geht nach vorn.*“¹⁶ Weiter begegnen wir denselben vor Substantiven mit Nullartikel und ohne adjektivisches Attribut. Es geht um Eigennamen: *Sie sind über München geflogen. Bei uns gilt es als gang und gäbe, dass wir gemeinsam zu Abend essen.* Ebenso finden wir den erkennbaren Kasus kaum, wenn es sich um Präpositionen *laut, per, pro* handelt: *laut Anleitung, per Eisenbahn, pro Teilnehmer.* Auf bestimmte Textsorten bleiben folgende Beispiele eingeschränkt: „*Der Schaden entstand infolge Kurzschluß an einem elektrischen Gerät (Tageszeitung), Der Preis zuzüglich Porto beträgt zehn Mark (Rechnung)*“¹⁷ (Helbig/Buscha 1989: 410-412)

2.3.2 Semantische Klassifizierung

In den meisten deutschen Grammatiken ist zu lesen, dass Präpositionen je nach dem semantischen Sinn, in dem sie verwendet werden, in lokale, temporale, modale, kausale und neutrale Präpositionen eingeteilt werden können. Da sich Präpositionen im Laufe der Zeit weiterentwickelt haben, hat dies dazu geführt, dass einzelne Präpositionen heute in mehrere semantischen Kategorien fallen können. (vgl. Wollstein-Leisten/Eisenberg 2016: 615). Es konnte gesagt werden, die prototypischen Präpositionen sind polysemisch in ihre Bedeutung. Andererseits, die sog. Präpositionen an der Peripherie haben eine besondere Semantik. (vgl. Di Meola 2000: 151) Lokale Präpositionen¹⁸ sind solche, die mit Dativ und Akkusativ verbunden sind, sie drücken mit Hilfe dieser Kasus entweder Lage oder Richtung aus. (vgl. Wollstein-Leisten/Eisenberg 2016: 615) Bei lokalen Präpositionen wird der Dativ verwendet, wenn es sich um einen Ruhezustand handelt und sich Dinge oder Personen zu diesem Zeitpunkt bereits irgendwo befinden. Um den Fall richtig zu bestimmen, fragen wir mit

¹⁴Helbig/Buscha 1989: 410

¹⁵ Helbig/Buscha 1989: 411

¹⁶ Helbig/Buscha 1989: 411

¹⁷ Helbig/Buscha 1989: 412

¹⁸ „*ab, abseits, an, auf, aus, außer, außerhalb, bei, bis, diesseits, durch, entlang, fern, gegen, gegenüber, gen (veraltend), hinter, in, inmitten, innerhalb, jenseits, längs, nach, nächst, nahe, neben, nördlich, oberhalb, östlich, seitlich, südlich, über, um, unfern, unter, unterhalb, unweit, von, vor, westlich, zu, zunächst, zwischen*“ (Wollstein-Leisten/Eisenberg 2016: 615)

dem Adverb "wo". Beispiel: *An einem Baum wachsen Birnen*. Der Akkusativ zeigt an, in welche Richtung die Bewegung geht, diese Tätigkeit ist noch nicht abgeschlossen. Um das zu überprüfen, fragen wir mit dem Adverb "wohin". Beispiel: *Die Frau schiebt den Rasenmäher hinter das Haus*. (vgl. Götz/Haensch/Wellmann 2008: 838) Temporale Präpositionen¹⁹ erstrecken sich auf die Zeit. Dazu gehören Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft. Sie betreffen auch die chronologische Reihenfolge und erweitern Aktionen oder Ereignisse. Modale Präpositionen²⁰ tragen vielfältige Formationen, die die Art und Weise darstellen. Kausale Präpositionen markieren Ursachen und Beweggründe. Neutrale oder auch leere Präpositionen fallen meistens in die primäre Kategorie und werden in Verbindung mit einem Verb, Substantiv oder Adjektiv verwendet. Das bedeutet, sie haben keine eigene lexikalische Bedeutung und sind daher neutral. Auch Funktionsverbgefüge können von diesen Präpositionen gebildet werden. (vgl. Wollstein-Leisten/Eisenberg 2016: 617-618)

Die semantische Bedeutung der Präpositionen ist jedoch vom Kontext abhängig. Fast jede Präposition kann mehrfache semantische Bedeutung ausweisen. Die Präposition *aus* wird eindeutig überwiegend als eine lokale Präposition eingestuft:

- *Die Kinder kommen aus der Schule/ Der Zug kommt aus dem Tunnel*.

Ohne Artikel hat dieselbe Präposition *aus* eine Kausale Bedeutung:

- *jmd. aus Rache Schaden zufügen*

Relativ häufig ist auch die modale Bedeutung:

- *Weihnachtsschmuck wird aus Glass, Metall, Silber hergestellt*.

Die ursprünglich lokale Bedeutung kann in festen Verbindungen zum übertragenen Gebrauch werden:

- *Diese Kleider kommen schon aus der Mode*.

Verbindung von zwei Präpositionen kann zur Doppeldeutigkeit führen. „*Das Kino war bis auf den letzten Platz besetzt = ausschließlich des letzten Platzes: der letzte Platz war*

¹⁹ „*ab, an, auf, aus, außerhalb, bei, binnen, bis, für, gegen, in, innerhalb, mit, nach, seit, über, um, unter, von, vor, während, zeit, zu, zwischen*“ (Wollstein-Leisten/Eisenberg 2016: 617)

²⁰ „*abzüglich, anstelle, auf, aus, ausschließlich, außer, bei, bis, an, bis auf, bis zu, einschließlich, entgegen, exklusive, für, gegen, gegenüber, in, inklusive, mit, mitsamt, nebst, ohne, samt, (an)statt, unter, von, wider, zu, zuwider, zuzüglich*“ (Wollstein-Leisten/Eisenberg 2016: 617)

noch frei / = einschließlich des letzten Platzes: auch der letzte Platz war besetzt, überhaupt kein Platz war mehr frei. ²¹ Die Kenntnis dieser Doppeldeutigkeit entschärft den allgemeinbekannten und breitverbreiteten Witz aus den Lehrwerken für Anfänger: *An der Kinokasse: „Die Eintrittskarten für Morgen sind – bis auf den letzten Platz ausverkauft. Der Kunde: „Dann geben sie mir den.“*

2.4 Arten der Wortschatzerweiterung

Die Erweiterung des Wortschatzes untersucht die Wortbildung. Es werden vom Gesichtspunkt sowohl syntaktischer, als auch semantischer Benennungsbildung morphologisch- strukturelle Verfahren untersucht, die wichtigsten Wortbildungsmethoden unterschieden. Übersicht von verschiedenen Wortbildungsarten ergibt zugleich das System von Wortbildungsprodukten. Für einzelne Wortarten sind nicht alle Wortbildungsarten gleich produktiv. Da es sich bei sekundären Präpositionen um nicht flektierbare Einheiten handelt, ist die Methode der Entstehung von neuen Wörtern dieser Art dem System einer anderen nicht flektierbaren Wortart am nächsten – nämlich des Adverbs. (Fleischer/Barz 1992: 45) Duden Grammatik unterscheidet die folgenden Arten der Wortschatzerweiterung: Komposition, Derivation, Konversion und Kurzwortbildung. Wir werden uns nur auf die Wortbildungsarten konzentrieren, die zur Bildung von sekundären Präpositionen beitragen. (vgl. Wöllstein-Leisten/Eisenberg 2016: 671)

2.4.1 Komposition

Durch Komposition (auch Zusammensetzung) entstehen Komposita. Diese Methode ist produktiv bei der Bildung von Substantiven und Adjektiven. Die Zusammensetzung hat jedoch auch zahlreiche sekundäre Präpositionen hervorgebracht: *aufgrund, unterhalb, oberhalb, außerhalb, gegenüber, mitsamt*, etc. Es handelt sich im Wesentlichen um eine Kombination aus zwei getrennten Wörtern, die in der gleichen Form bleiben, wobei das Zweitglied den Fall des gesamten Kompositums bestimmt. Determinativkomposita erkennen wir, wenn das Zweitglied auch das erste Wort in seiner Bedeutung weiter entwickelt und es genauer definiert: *das Wunderkind*,

²¹ Helbig, Gerhard/Buscha, Joachim (1989) *Deutsche Grammatik: ein Handbuch für den Ausländerunterricht*. 12. Aufl. Leipzig: Enzyklopädie

*tomatenrot*²². Manche Komposita erfordern ein Fugenelement, das der Vereinfachung der Aussprache des neuen Kompositums dient: *der Kindergarten, das Arbeitsplatz*. (vgl. Wöllstein-Leisten/Eisenberg 2016: 675-676)

2.4.2 Derivation

Derivation (auch Ableitung) entsteht, wenn wir einem Stamm, sei es ein Substantiv, ein Adjektiv, oder ein Verb, etwas hinzufügen. Je nachdem, was wir dem Wort hinzufügen, unterscheiden wir Präfigierung, Suffigierung oder Zirkumfigierung. Verben werden meist mit Präfigierung assoziiert, während Substantive und Adjektive mit Suffigierung überwiegen. Die Zirkumfigierung ist bei diesen Wortarten selten, insbesondere bei Substantiven. Obwohl es in der Dudengrammatik nicht erwähnt wird, können Präpositionen auch durch Ableitung gebildet werden. Eine Reihe von sekundären Präpositionen sind durch Ableitung entstanden: *hinsichtlich, zuzüglich, halbfern, unfern, längs, entgegen, unweit, mittels, betreffs* usw. (vgl. Wöllstein-Leisten/Eisenberg 2016: 676-678)

2.4.3 Konversion

Konversion ist die Lexikalisierung ohne Stammvokalveränderung oder Affigierung. Sie betrifft eine syntaktische Transposition von Wörtern, Wortgruppen oder Sätzen. Bei Wortgruppen und Sätzen als Basis sprechen wir von Zusammenrückung. Als Wortbildungsmorpheme werden nicht Silben aufgefasst (z.B. die Infinitivendung –en) da sie kein Bestandteil des Wortstammes sind. Die Konversion erscheint häufig in der Form von Substantivierung des Infinitivs (*das Lesen, Rechnen, Schreiben*). Die meisten Konversionsprodukte entstehen aufgrund einer verbalen Basis. Das Substantiv als Basis wird in Verben, Adjektive und Präpositionen konvergiert: *zeit, dank, mangels, kraft, trotz*. Die Basis Präposition lässt Substantive entstehen: „*für, wider* → *das Für und Wider*“²³. Auch Wortgruppen stehen bei Konversion als Basis („*substantivisch zu Gunsten* → *zugunsten, Präposition, in der Zeit des Lebens* → *zeitlebens, Adverb*“²⁴). (vgl. Fleischer/Bartz 1992: 48-50) Sekundäre Präpositionen werden auch aus Adverbien gebildet: *abseits, links*. (vgl. Wöllstein-Leisten/Eisenberg 2016: 613)

²² Wöllstein-Leisten/Eisenberg 2016: 676

²³ Wöllstein-Leisten/Eisenberg 2016: 678

²⁴ Ebd., 678

2.4.4 Kurzwortbildung

Kurzwortbildung ist eine besondere Art der Wortbildung. Die Wortart wird nicht verändert, es kommt keine neue semantische Modifikation vor. Es handelt sich um lexikalische Variation eines und desselben Wortes. Die Kurzformen vermissen die Struktur mit unmittelbaren Konstituenten. Mit Ausnahme von zusätzlicher Suffigierung: „*Profi* -> *Professional*“²⁵. (vgl. Fleischer/Bartz 1992: 52)

2.4.5 Orthographie und Konversion

Orthographie ist eine sprachwissenschaftliche Disziplin, die sich mit den Regeln für die Rechtschreibung von Wörtern befasst. Diese Rechtschreibregeln, die im Laufe der Jahre mit der Entwicklung der Sprache verändert und reformiert werden, stellen eine gewisser Norm dar, die eingehalten wird. (Lemnitzer/Zinsmeister 2015: 157) Cäcilia Klaus weist darauf hin, dass die Wortbildung zusammen mit den sekundären Präpositionen einen Einblick in die Problematik der Orthographie bietet. In unserem Fall ist es die Art und Weise, wie einige sekundäre Präpositionen geschrieben werden und wie ihre Schreibweise schwankt. Dies sind insbesondere die folgenden sekundären Präpositionen, die mit der Nominalphrase verbunden sind: *anhand/an Hand, anstelle/an Stelle, aufgrund/auf Grund, mithilfe/mit Hilfe*²⁶. Die Verbindung von Präposition + Nominalphrase wird getrennt geschrieben, solange das Substantiv als solches wahrgenommen wird. Sobald der Prozess der Wortartveränderung vollzogen ist, signalisiert das die neue Schreibweise (ein Wort, eine neue Präposition oder ein Adverb). Zusammengeschriebene Präpositionen werden als jüngere Form betrachtet.²⁷ Die 21. Auflage der Duden-Rechtschreibung bringt bei der sekundäre Präpositionen Bemühung um Vereinfachung der Orthographie. Trotz der Bemühungen um Vereinheitlichung der Orthographie bleibt die endgültige Entscheidung immer noch auf dem jeweiligen Schreiber und seinem subjektiven Gefühl. Als bester Leitfaden für den Verfasser eines Textes erscheint das konkrete Wörterverzeichnis des aktuellen Dudenbandes zu sein. (Klaus 1999: 109-111) Dabei ist die gültige Kodifikation

²⁵ Fleischer/Bartz 1992: 52

²⁶ Klaus 1999: 110

²⁷ Die 37. Auflage der österreichischen Duden-Rechtschreibung lässt doppelte Schreibweise z.B. bei der Präposition „in Bezug auf.“ Bei der Präposition mit Hilfe wird nur die getrennte Form zugelassen. (1990 S. 307). Beide Schreibweisen Getrennt sowie Zusammenschreibung finden wir erst im Richtlinienenteil der Ausgabe von 1997 S. 57. Dort erscheint die Zusammengeschriebene Form als Neuregelung. (Klaus 1999:113)

wichtig. Die am 1. 8. 1998 beschlossene Rechtschreibreform brachte in fünf Bereichen Neuregelungen für die Schreibweise von sekundären Präpositionen sind zwei davon von Bedeutung: a) Groß- und Kleinschreibung und b) Getrennt- und Zusammenschreibung. Die Richtlinien machten bis zum 31. 7. 2005 sowohl die alte als auch die neue Schreibung möglich. (Götz/Haensch/Wellmann: 2010 892-893) Primär kamen die zusammengeschriebenen Formen in realen individuellen Texten vor (hinsichtlich der gültigen Duden-Rechtsschreiben als Fehler). Wenn diese neue Formen zugenommen hatten, wurde die Kodifikation der Norm angeglichen. (Klaus 1999: 113)

Die Verbindung von Präposition + Substantiv ist bei Entstehung von neuen Sekundären Präpositionen produktiv. Auf der semantischen und syntaktisch-funktionellen Sonderung von der substantivischen Wortgruppe beruht gerade die unverbierende Transposition zur Klasse Adverb. Der Prozess ist jedoch im Gange, wie Unterschiede in gebräuchlichen Lexika beweisen. So erscheint die Verbindung der Präposition *an* und des Substantivs *Hand*. (Drosdowski/Scholze-Stubenrecht 1992: 302) So erscheint in DUDEN 11 die Verbindung *an Hand* als idiomatisierte Verbindung von Präposition und Substantiv „*an Hand: mit Hilfe: Der Unfall konnte an Hand der Bremsspuren rekonstruiert werden. Er konnte nur noch an Hand seiner Erkennungsmarke identifiziert werden (Kirst, 08/15, 278)*“²⁸ Beide Schreibweisen getrennt sowohl zum Zusammengeschrieben erwähnt Mackensen: „*an Hand, anhand, aufgrund (-der Akten; - von Gutachten); anhandnehmen ZW (nahm anhand, anhandgenommen) sich einer Sache (Person) annehmen.*“²⁹ Der einbändige Langenscheidt erwähnt nur die jüngere Form *anhand*: „*anhand Präp; mit Genitiv; unter Berücksichtigung von, mithilfe von: Das Gericht fällte a. des vorliegenden Tatbestands sein Urteil II NB: auch adverbiell verwendet mit von: Er wurde anhand von Fingerabdrücken überführt.*“³⁰ Wortbildungskonstruktion *mithilfe* wird im Unterschied zu *anhand* bei Langenscheidt mit beiden Varianten erfasst. Diese Konstruktion wird bei DUDEN 11 nicht erwähnt, diese sekundäre Präposition hat ihren Ursprung nicht in einer idiomatisierten Wortverbindung.

²⁸ Drosdowski/Scholze-Stubenrecht 1992: 54

²⁹ Mackensen 1991: 302

³⁰ Götz/Haensch/Wellmann 2008: 79

3 Praktischer Teil

3.1 Korpuslinguistik

Die Korpuslinguistik ist eine wissenschaftliche Disziplin, die versucht, die Sprache der Einwohner einer bestimmten Nation zu erforschen und zu erfassen und mit Hilfe von Korpora ihre Struktur und Tendenzen weiter zu analysieren. Sie folgt den wissenschaftlichen Standards. Ein Korpus ist eine Datenbank mit gesammelten geschriebenen oder gesprochenen Sätzen, die nach bestimmten Kriterien ausgewählt wurden. Korpora, die Text, Ton und Bilder kombinieren, sind ebenfalls verfügbar und wir bezeichnen sie als multimedial. Die Daten können aus verschiedenen Jahren, Bereichen und Themen stammen. Hinter der Erstellung eines Korpus steckt eine Menge Arbeit, und je besser das Korpus aufgebaut ist, desto besser kann es später genutzt werden. Ein Korpus kann als Grundlage für eine Vielzahl von Forschungsarbeiten dienen.

Das Korpus ist nicht irgendeine Sammlung von Texten. Das Korpus wird anhand von Kriterien zusammengestellt, die sicherstellen, dass das Ergebnis so authentisch wie möglich ist. Das wichtigste Kriterium ist die Repräsentativität. Es muss also klar sein, welcher Bereich der Sprache untersucht werden soll. Es muss also klar sein, welcher Sprachbereich untersucht werden soll, z. B. die Jugendsprache oder die Fachsprache an einem technischen Arbeitsplatz usw. In ihrem Werk *Korpuslinguistik*, konkretisiert Carmen Scherer eine übersichtliche Teilung der Korpora nach heutigen Verhältnissen und Kriterien. Wir können digitalisierte und nicht digitalisierte Korpora unterscheiden, Gesamt- oder Teilkorpora, Korpora der geschriebenen oder gesprochenen Sprache, historische Korpora oder Korpora der Gegenwartssprache, Referenz- oder Spezialkorpora und zuletzt einsprachige oder mehrsprachige Korpora. Korpora sind auch nützlich, wenn es darum geht, Informationen über die Häufigkeit der Verwendung von Wörtern oder grammatikalischen Kategorien zu erhalten, und ihre Verwendung ist breit gefächert. Sowohl ein Linguist, der Muttersprachler ist, als auch ein Student, der in einer Fremdsprache arbeitet, kann mit einem Korpus arbeiten, um die Theorie zu erforschen. So kann das Korpus bei der Erforschung verschiedener sprachlicher Tendenzen, bei der Erstellung von Wörterbüchern und Grammatiken, bei verschiedenen Übersetzungen und sogar im Unterricht eingesetzt werden. (Scherer 2014: 5-17)

Sie können sowohl die historische als auch die lokale Entwicklung der Sprache, der Dialekte und der aktuellen Sprache dokumentieren. Heute liegt der Korpus

hauptsächlich in elektronischer Form vor, was bereits die Norm ist, aber es gibt immer noch einige, die nicht in elektronische Form gebracht wurden. Dabei handelt es sich um ältere Korpora, die nach und nach in eine elektronische Form umgewandelt werden, um sie zu bewahren und eine bessere Datenverarbeitung und -auswertung zu ermöglichen. Der Korpus sollte immer Informationen über den Autor, den Zeitpunkt der Erstellung und Annotationen enthalten. Außerdem muss sichergestellt werden, dass das aus dem Korpus gewonnene Wissen überprüfbar und reproduzierbar ist. (Lemnitzer/Zinsmeister 2015: 13-15)

Der DWDS-Kernkorpus, das im praktischen Teil für die Analyse der sekundären Präpositionen verwendet wird soll ein möglichst getreues Bild der Sprache des 20. Jahrhunderts vermitteln und dient in erster Linie lexikographischen Zwecken. Er ist lemmatisiert und die Basiskorpora sind auf der DWDS-Website kostenlos und ohne Registrierung verfügbar. Die Suche im Korpus ermöglicht die Suchmaschine DDC (Dialing/DWDS-Concordancer). (Scherer 2014: 77-79)

Der DWDS-Korpus, ist ein Referenzkorpus. Die Website bietet insbesondere ein Wörterbuch, Etymologie, Verwendungsstatistiken für die gesuchten Wörter, geschriebene und auch gesprochene Anteile. Dieser Korpus dient oft als Ausgangspunkt für verschiedene lexikalische Arbeiten, vor allem wegen seines großen Umfangs (100 Mill. Wortformen). Innerhalb von DWDS können wir außerdem genauer auswählen, welche Art von Korpus wir benötigen, zum Beispiel Referenzkorpora, Metakorpora, Zeitungskorpora, Webkorpora und Spezialkorpora. (Lemnitzer/Zinsmeister 2015: 140-147)

3.2 Die Bestimmung der Gegenwartssprache

Der Wortschatz der deutschen Sprache ist heterogen und wird aus vielen Blickwinkeln betrachtet. Sie werden ständig erweitert, und wir können zumindest teilweise definieren, welche Wörter derzeit weit verbreitet sind und zum so genannten Binnendeutsch oder auch zur Gegenwartssprache gehören. Binnendeutsch umfasst mehrere Formen und kann unter regionalen, sozialen oder funktionalen Gesichtspunkten betrachtet werden. In Binnendeutsch sind verschiedene Formen enthalten, wie Mundarten, überlandtschaftliche Verkehrssprachen, Umgangssprachen, die Standardsprache, Literatursprache, Sonderwortschatze, Gruppenwortschätze, von Berufs- und Fachsprachen. Wir unterscheiden auch zwischen dem „Zentrum“ und der

„Peripherie“ der Sprache. Wörter, die häufig verwendet werden, stehen im Zentrum, Wörter, die selten verwendet werden, stehen an der Peripherie. (vgl. Schippan 1992: 10-11) Ebenfalls mit diesem Thema verbunden ist die sog. Grammatikalisierung, d. h. die Entwicklung von einer lexikalischen zu einer grammatischen Kategorie. Manche Strukturen liegen irgendwo in der Mitte. Es handelt sich nicht um typische Präpositionen, aber sie haben einige Ähnlichkeiten mit ihnen. (vgl. Di Meola 2000: 27-28) Bei der Analyse der einzelnen sekundären Präpositionen werde ich mich auch auf diesen Aspekt konzentrieren und angeben, wie häufig eine bestimmte Präposition vorkommt.

Die Arbeit zielt auf Erweiterung des Bildes von sekundären Präpositionen im Rahmen unserer Gegenwartssprache, damit kann ein kleiner Beitrag zur neuesten Wortschatzentwicklung geleistet werden. Daher muss hier erklärt werden, was mit diesem Begriff gemeint ist. Hans Eggers nimmt in seinem Aufsatz in Kauf, dass zurzeit sowohl die ausführlichen Studien fehlen als auch eine Abgrenzung, die die Merkmale der Gegenwartssprache klar definiert. Die Bestimmung *Gegenwartssprache* ist nicht selbst so präzise und ist auch abstrakt. Obwohl wir in der deutschen Sprache seit dem 16. Jahrhundert keine andere Bezeichnung für den Zeitraum haben, hat sich die Sprache natürlich weiterentwickelt. Jede Generation sieht ihre Sprache immer als Gegenwartssprache. Von einem sprachgeschichtlichen Gesichtspunkt wird die Gegenwartssprache als Beginn einer neuen Epoche wahrgenommen. Eggers führt dann weiter, es handelt sich also um ein Phänomen, das seit dem Ende des Zweiten Weltkriegs immer greifbarer geworden ist. Mit dem Ende des Ersten Weltkriegs begann die erste Phase der Entwicklung, die einen raschen Wandel einleitete. Ein Zustand der Schriftsprache, dessen Strukturen als neu und zeitgemäß gelten, wurde nach dem Zweiten Weltkrieg erreicht. (vgl. Eggers 1981: 66-67)

3.3 Methodik des praktischen Teils

Der praktische Teil dieser Arbeit basiert auf der quantitativen und qualitativen Analyse. Im praktischen Teil werden die sekundären Präpositionen von morphologischer sowie orthographischer Sicht untersucht, ihre semantische Bedeutung und ihre syntaktischen Funktionen werden definiert. Die darauffolgende Kategorisierung soll zu Erläuterung der Entwicklungstendenzen der analysierten sekundären Präpositionen beitragen.



Abb. 1: Screenshot der DWDS-Sucheinstellungen für sekundäre Präpositionen

Dieser Screenshot zeigt die DWDS-Korpus-Webseite und die Sucheinstellungen für die Präposition *binnen*. Es wird das Korpus der Zeitschrift *Die Zeit* aus der DWDS-Korpus als Grundlage für die Analyse der Rektion einzelner Präpositionen verwendet. Die Präpositionen werden vor dem Hintergrund der Gegenwartssprache zwischen 2016-2018 untersucht, so dass wir eine ausreichende Stichprobe haben, um verschiedene Tendenzen zu untersuchen. Bei den Präpositionen, deren Häufigkeit hauptsächlich auf der Grundlage der Rechtschreibung untersucht wird, werden auch die Jahre 2013-2015 zum Vergleich herangezogen.

Im praktischen Teil der Arbeit werden die Präpositionen nach syntaktischen Merkmalen kategorisiert. Nach der semantischen Charakterisierung fallen mehrere Wortarten unter dem Begriff Relationswörter zusammen: Pronomina, Adverbien, Konjunktionen, Präpositionen. (vgl. Sommerfeldt/Starke/Nerius 1981: 48) Zur detaillierten/genaueren Klassifizierung wird die syntaktische Funktion benutzt. Der morphologische Gesichtspunkt macht keine Zuordnung zu einzelnen Typen möglich, da sowohl die Präpositionen als auch andere Relationswörter unflektierbar sind. Für diese Arbeit wurden die weniger gebräuchlichen sekundären Präpositionen ausgewählt: *anhand/an Hand*, *anstelle/an Stelle*, *binnen*, *einschließlich*, *mithilfe/mit Hilfe*. Die

sekundären Präpositionen binnen und einschließlich sollen auf ihre Rektion hin untersucht werden. Binnen ermöglicht die Rektion sowohl mit dem Genitiv als auch mit dem Dativ. Die Präposition einschließlich kann sogar mit dem Genitiv, Dativ und Akkusativ verbunden werden. Die Präpositionen anhand/an Hand, anstelle/an Stelle, mithilfe/mit Hilfe und zugunsten/zu Gunsten wurden hauptsächlich unter orthografischen Gesichtspunkten und dem Vorkommen der einzelnen Varianten im Zeitraum 2016-2018 untersucht.

3.4 An Hand, anhand

= nach etwas, mit der Hilfe von etwas

In Seebolds Etymologischem Wörterbuch wird der etymologische Ursprung der Präposition anhand/an Hand nicht angegeben. Es ist anzunehmen, dass sie sich aus dem Substantiv „die Hand“ entwickelt hat, das um das 8. Jahrhundert unserer Zeitrechnung entstand. Das Substantiv selbst ist von mittelhochdeutschen *hant* und althochdeutschen *hant* abgeleitet. (Seebold 1999: 353) Die orthographische Entwicklung der Präposition lässt sich im Deutschen Textarchiv Kernkorpus + Erweiterungen nachvollziehen. Im frühesten erhaltenen Beleg aus dem Jahr 1485 wird die Präposition an Hand als „*an hennenden*“ geschrieben. In den Jahren 1558-1614 wurde die Präposition auf verschiedene Weise geschrieben: *an henden/an Henden, anhänden/an Händen, an Hend, an Hände, an Handt*, bevor 1614 der erste Beleg für die Präposition an Hand, wie wir sie heute kennen, erschien.

An Hand/anhand ist eine sekundäre Präposition, die mit Genitiv verbunden wird. Im Langenscheidt-Wörterbuch aus dem Jahr 2008 wird nur die jüngere Variante *anhand* aufgeführt, aber die zweite Schreibweise *an Hand* ist noch möglich. (Götz/Haensch/Wellmann 2008: 79) Die Präposition anhand/an Hand kann in einigen Fällen durch die sekundäre Präposition mithilfe/mit Hilfe ersetzt werden, die als Synonym dient, z.B.: *Und sie lässt sich nur anhand/mithilfe von Gutachten aufheben.*

Orthographie	gesamt	davon die Formen mit “von“	Prozent mit “von”
anhand	1 234	306	25 %
an Hand	44	2	5 %

Tabelle 8: Ergebnisse für den Zeitraum 2013-2015

Orthographie	gesamt	davon die Formen mit “von“	Prozent mit “von”
anhand	538	153	28 %
an Hand	6	0	0 %

Tabelle 9: Ergebnisse für den Zeitraum 2016-2018

Die Ergebnisse zeigen, dass die Verwendung der Präposition anhand/an Hand im Vergleich zu 2013-2015 deutlich zurückgegangen ist. Bei der Form *anhand* hat sich das gesamte Vorkommen in den Jahren 2016-2018 im Vergleich zum Zeitraum 2013-2015 fast zweifacher abgesunken. Das ist eine Senkung von etwa 56 %. Die Schreibweise von *an Hand* ist um das Siebenfache geschrumpft und das macht eine Senkung von 86 %. Es ist auch zu erkennen, dass die Kombination der Präposition *anhand* + *von* im Verhältnis zu ihrer Verwendung in beiden untersuchten Zeiträumen nahezu gleich geblieben sind. Die Form *an Hand* wird in Verbindung mit der Präposition *von* deutlich seltener verwendet in beiden Fällen. Die Untersuchung verzeichnete diese Kombination in nur 5% der Fälle in 2013-2015, danach trat sie überhaupt nicht mehr auf. Interessanterweise wurde die Schreibvariante *an Hand* in beiden Zeiträumen deutlich weniger verwendet als ihre jüngere Verwandte. Dieses Phänomen erklärt also in der Praxis, warum die Variante *an Hand* im Langenscheidt-Wörterbuch überhaupt nicht auftaucht. Auf der Grundlage dieser Untersuchung lässt sich sagen, dass die ältere Form *an Hand* ist auf dem Rückzug. Dieser Prozess des Vergessens einer der Varianten scheint sehr schnell zu verlaufen, infolgedessen kann sie bereits als veraltet betrachtet werden. Zunächst ist die Kombination der Präposition *an Hand* + *von* verschwunden, und ihre Verwendung ist im Vergleich zu den Vorjahren insgesamt deutlich zurückgegangen. Man kann nur spekulieren, ob sie nicht in einigen Jahren ganz aus der deutschen Gegenwartssprache verschwinden wird.

Beispielsatz mit *anhand*

- „*Anhand des Schädels modellierte sie das Gesicht eines vermutlich aus Schottland stammenden Söldners.*“ (Die Zeit, 30.12.2017, online Korpus)

Beispielsatz mit *anhand* + *von*

- „*Wir bieten beispielsweise im Rahmen der Hochschuldidaktik Seminare für Lehrende an, in denen die Vorbeugung anhand von Fallbeispielen trainiert wird.*“ (Die Zeit, 5.1.2018, online Korpus)

Beispielsatz mit *an Hand*

- „*Der Verteidiger hatte sich im Derby bei der Düsseldorfer EG (4:2) nach einer Attacke eines Gegenspielers an Hand und Arm verletzt und musste operiert werden.*“ (Die Zeit, 17.11.2016, online Korpus)

3.5 An Stelle, anstelle

= drückt eine Alternative für jemanden / etwas aus.

Gemeinsame Etymologische Herkunft „die Statt“ haben im neuhochdeutsch die Stadt, die Stätte, ebenso wie Stelle (an Stelle von) und das Partikelverb ausstatten. Das Substantiv „die Statt“ wird seit dem 8. Jahrhundert verwendet. Daraus entwickelte sich die Präposition anstatt, die als ältere Form von statt gilt. Die Präposition anstatt kann die Präposition an Stelle/anstelle in ihrer Bedeutung ersetzen. (Seebold 1999: 789) Obwohl es im etymologischen Wörterbuch von Seebold keinen Eintrag für das Substantiv die Stelle gibt, ähnelt es am ehesten der heutigen Form der Präposition anstelle/an Stelle. Es ist daher möglich, dass dieses Substantiv auch bei der Entwicklung der Präposition eine Rolle gespielt hat.

Die Präposition an Stelle/anstelle ist ausschließlich mit dem Genitiv verbunden. Der Dativ erlaubt nur die Präposition *von*, wie auch die anderen sekundären Präpositionen, die eine doppelte Schreibweise erlauben.

Orthographie	gesamt	davon die Formen mit “von“	Prozent mit “von”
anstelle	1704	279	16 %
an Stelle	58	10	17 %

Tabelle 6: Ergebnisse für den Zeitraum 2013-2015

Orthographie	gesamt	davon die Formen mit “von“	Prozent mit “von”
anstelle	766	110	14 %
an Stelle	31	6	19 %

Tabelle 7: Ergebnisse für den Zeitraum 2016-2018

Ein Vergleich der Zeiträume 2013-2015 und 2016-2018 zeigt, dass die Präposition anstelle/an Stelle in beiden Schreibweisen generell weniger verwendet wird als zuvor. Die Verwendung der jüngeren Variante von anstelle ist im Vergleich zu 2013-2015 einmal so stark zurückgegangen, das macht eine Senkung von 55%. Während die Verwendung in Kombination mit der Präposition von fast gleich ist. Es zeigt sich, dass die ältere Variante an Stelle in 2013-2015 um 97 % weniger verwendet

wurde als die jüngere Variante, und 2016-2018 betrug der Unterschied 96 %. In dieser Hinsicht gab es im Laufe der Jahre keine größeren Veränderungen.

Beispielsatz mit *anstelle*

- *„In einer eigenen Befragung hätten 64 Prozent der befragten Mitarbeiter sich für mehr Geld ausgesprochen anstelle der Möglichkeit, die Arbeitszeit selbst zu bestimmen.“* (Die Zeit, 8.1.2018, online Korpus)

Beispielsatz mit *anstelle* + *von*

- *„Zwar bewirbt sich anstelle von Peter die niedersächsische Fraktionsvorsitzende Anja Piel nun um den weiblichen Posten in der Parteispitze, sie kommt ebenfalls vom linken Flügel.“* (Die Zeit, 9.1.2018, online Korpus)

Beispielsatz mit *an Stelle*

- *„Dass sich letztlich Milizen bilden, um zu versuchen, an Stelle des Staates Selbstjustiz zu üben.“* (Die Zeit, 26.7.2016, online Korpus)

Beispielsatz mit *an Stelle* + *von*

- *„Der Konsum ist an Stelle von Religion, Familie, Politik getreten.“* (Die Zeit, 31.7.2017, online Korpus)

3.6 Binnen

= drückt eine Zeitspanne aus, in der bestimmte Ereignisse stattfinden

Nach dem etymologischen Wörterbuch entstand die Präposition *binnen* schon etwa im 12. Jahrhundert. Binnen entwickelt durch die Zusammenrückung der Wörter *be* und *innen*, wobei der Vokal von *be* verloren gegangen ist. Heute wird *binnen* aus der semantischen Sicht nur in einem temporalen Kontext dargestellt. Die lokale Bedeutung kommt nur in verschiedenen Komposita vor, wie z. B. „*Binnenland*“³¹. (Seebold 1999: 112) Nach Schröder ist *binnen* hauptsächlich mit dem Dativ und dann selten mit dem Genitiv verbunden. Anstelle von *binnen* können auch die Synonyme *im Verlauf* von oder *innerhalb* verwendet werden. (vgl. Schröder 1990: 92) Binnen kann in dem Satz nur in Prädikatsstellung stehen. Die Korpusanalyse hat bestätigt, dass *binnen* weitgehend sowohl mit Genitiv als auch mit Dativ verbunden wird. Die Belege mit Dativ überwiegen. Das Ergebnis bestätigt die Feststellung Knaurs Grammatik der deutschen Sprache: „*Binnen wird mit Dativ oder Genitiv gebraucht; der Dativ scheint sich in der gesprochenen Sprache durchzusetzen: binnen einem Jahr veränderte sich das Stadtbild [...] daneben: binnen eines Jahres.*“³²

Rektion	binnen	
	gesamt	prozentuell
Genitiv	296	25 %
Dativ	344	29 %
morphologisch nicht erkennbar	546	46 %

Tabelle 2: Rektion von binnen

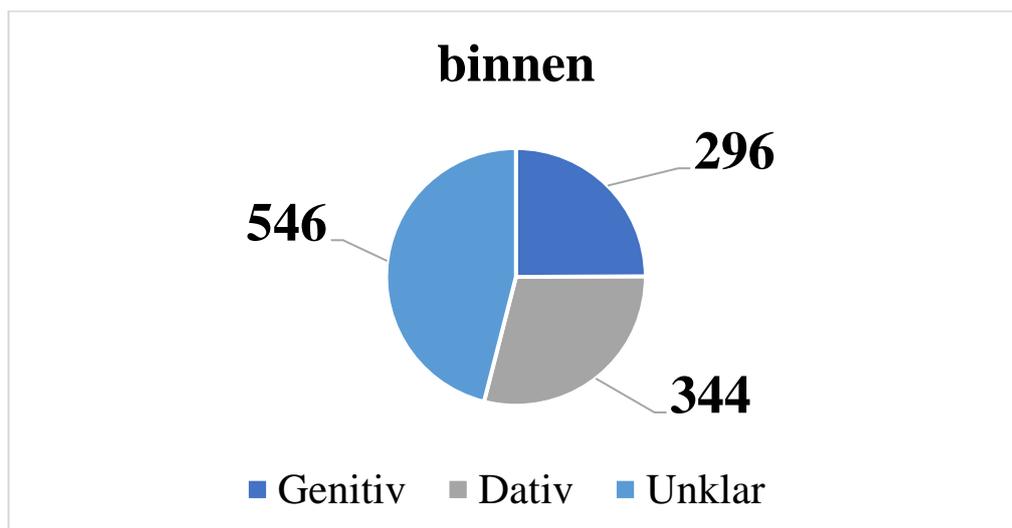
Die temporale Bedeutung verbindet die Präposition *binnen* einerseits mit konkreten genauen Zeitangaben (eine Zahl + Sekunden, Stunden, Tagen, Wochen, Monaten, Jahren). Andererseits wird dieselbe Präposition mit allgemeinen Ausdrücken wie das indefinite Pronomen *wenig* sowie das Adjektiv/Nominalisiertes Adjektiv *kurz* + (Zeit, Minuten, Tagen, Wochen, Monaten, Jahren) verbunden. Die Gradation der beiden Ausdrücke (*wenig*, *kurz*) erscheinen oft in Komparationsformen. Die dem journalistischen Stil eigene Bemühung um originellen Ausdruck führt zu Benutzung den

³¹ Seebold 1999: 112

³² Götze/Hess-Lüttich 1992:260

komparativen und superlativen Formen (binnen weniger Minuten, binnen kürzester Zeit).

Die Analyse der Belege im Korpus zeigt auf bestimmte Tendenzen in der Nutzung von Dativ und Genitiv. Eindeutig kann man sagen, dass Dativ fast ausschließlich in Verbindung mit allein stehenden/unbegleiteten Numeralia - Kardinalzahlen vorkommt. Die eindeutigen Belege bieten Belege mit maskulinen Substantiven und mit Neutra. Vorausgesetzt wird die Nutzung des Dativs ebenso bei den Feminina obwohl die morphologische Form dies nicht eindeutig bezeugt. Werden Substantive nach der Präposition binnen von Indefinitpronomen oder unbestimmtem Zahlwort, vom Zahladjektiv oder einem Artikel begleitet (sowohl in Plural als auch im Singular) erscheinen die Genitivformen. Die Dativform setzt sich hier nur langsam durch: *binnen wenigen Minuten (321)*, *binnen wenigen Tagen (391)*, *binnen der nächsten 10 Jahre (179)*. Ähnliche Konsequenzen hat die Verbindung mit Adjektiven z.B. kurz, kürzer, der/die/das kürzeste. Unter anderem gab es im Korpus häufig Fälle, in denen nicht ersichtlich war, welche Rektion binnen in einem bestimmten Satz aufwies. Es handelt sich um Sätze, mit binnen + Femininum in Plural, das schwach mit Deklinationsendungen *-/n* dekliniert wird, z. B. „*Der Euro kletterte binnen Minuten.*“³³ oder Sätze, in denen binnen von einem Adjektiv und einem Femininum im Singular gefolgt wird: „*Binnen kurzer Zeit weiten sich Gefäße und es kommt zu Flüssigkeitsverlust.*“³⁴



Grafik 1: Darstellung der Rektion von binnen

³³ DWDS Korpus, *Die Zeit*, *binnen* 2018: 4

³⁴ DWDS Korpus, *Die Zeit*, *binnen* 2018: 2

3.7 Einschließlich

= *drückt aus, dass etwas irgendwo enthalten ist oder dazugehört*

Weder das Etymologische Wörterbuch noch einzelne Quellen im Internet geben direkt Auskunft über die Etymologie der Präposition *einschließlich*. Also wurde die Basis der Präposition im etymologischen Wörterbuch nachgeschlagen - das Verb *schließen*, das im 9. Jahrhundert in Gebrauch kam. Das Wort ist aus dem mittelhochdeutschen *'sliezen'* und mittelniederländischen *'sluten'* entstanden. Von diesem Verb stammt später das Verb *einschließen* und das Adverb *schließlich* hervor, woraus die Präposition *einschließlich* gebildet wurde. (Seebold 1999: 727)

Für die Präposition *einschließlich* lassen sich mehrere dominante Verwendungsmuster erkennen. In der Grammatik von Ulrich Engel aus dem Jahr 1988 wird angegeben, dass die Präposition *einschließlich* mit dem Genitiv, Dativ und Akkusativ verbunden werden kann.³⁵ Das Langenscheidt-Wörterbuch von 2008 lässt jedoch nur die Rektion mit dem Genitiv und Dativ zu.³⁶ Bei der Analyse gab es jedoch vier Fälle, in denen die Rektion mit dem Akkusativ auftrat (*einschließlich kommenden Samstag, einschließlich diesen Freitag usw.*). In Anbetracht der untersuchten Fälle ist diese Zahl nicht besonders hoch, aber es zeigt sich, dass diese Rektion in der Gegenwartssprache immer noch gelegentlich verwendet wird und nicht völlig tot ist. Die Präposition *einschließlich* steht oft vor einer Zeitangabe, die die Dauer eines Ereignisses angibt (*einschließlich Freitag*). Dies waren einzelne Wochentage, Monate, bestimmte Daten oder Jahre. Hier tendiert die Präposition zu einer temporalen semantischen Bedeutung. In allen diesen Fällen war der Fall morphologisch nicht beweisbar, da es keinen bestimmten Artikel, kein Adjektiv oder kein Zahlwort gab, von dessen Endung der Fall abgeleitet werden konnte. In der grafischen Darstellung sehen wir, dass die nicht beweisbaren Fälle überwogen, da die temporale Bedeutung im Korpus am häufigsten vorkam. Außerdem wurde *einschließlich* in Verbindung mit Geldbeträgen gebracht (*einschließlich 13 Millionen Euro*). Es ist zu erkennen, dass *einschließlich* sowohl Personen als auch leblose Gegenstände oder Staaten und deren Angehörige umfassen kann. Hier gab es auch Beispiele, bei denen der Genitiv erkennbar war (*einschließlich Nordkoreas/der Personen/Europas usw.*).

³⁵ Engel 1988: 694

³⁶ Götz/Haensch/Wellmann 2008: 316

Rektion	einschließlich	
	gesamt	prozentuell
Genitiv	136	29 %
Dativ	23	5 %
Akkusativ	4	1 %
morphologisch nicht	299	65 %

Tabelle 3: Rektion von einschließlich

Beispielsatz mit *einschließlich* und Genitivreaktion:

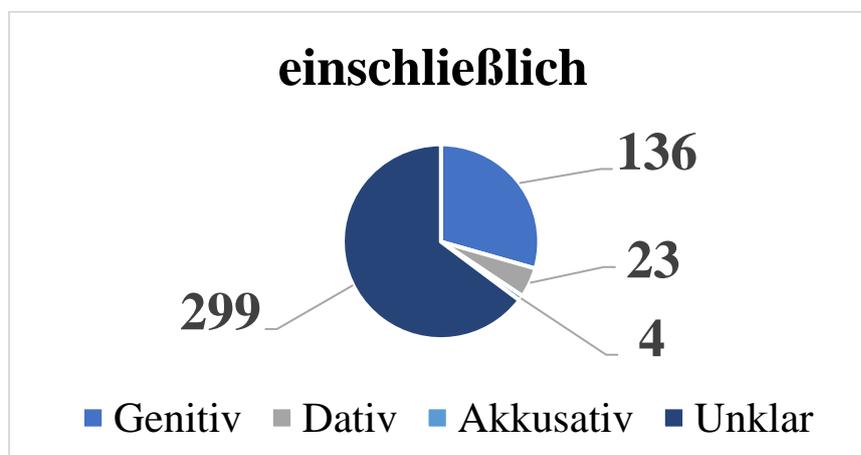
- „LG hält nach eigenen Angaben weltweit einschließlich Europas, der USA, Chinas und Südkoreas mehr als 500 Patente für die Nutzung von Dampf in seinen Waschmaschinen.“ (Die Zeit, 24. 10. 2016, online Korpus)

Beispielsatz mit *einschließlich* und Dativreaktion:

- „Eine Gigatonne entspricht in etwa den Emissionen in der Europäischen Union, die in einem Jahr durch den Verkehr, einschließlich Flugzeugen, entstehen.“ (Die Zeit, 31. 10. 2017, online Korpus)

Beispielsatz mit *einschließlich* und Akkusativreaktion:

- „Von Montag an bis einschließlich kommende Woche Samstag ruht die Arbeit auf den Montagelinien und in anderen Teilen der Golf-Produktion.“ (Die Zeit, 19. 8. 2016, online Korpus)



Grafik 2: Darstellung der Rektion von einschließlich

3.8 Mit Hilfe, mithilfe

= mit dem Beistand von jemandem oder etwas

Die sekundäre Präposition *mithilfe* ist wahrscheinlich von dem Substantiv "die Hilfe" abgeleitet. Laut etymologischem Wörterbuch ist dieses Substantiv um das 8. Jahrhundert n. Chr. in Gebrauch gekommen. Die Basis des Wortes stammt aus dem Mittelhochdeutschen *helfe*, *hilfe* und *hülfe* und dem Althochdeutschen *helf* und *hilfa*. Das Verb *helfen*, das sich von mittelhochdeutsch *helfen* und althochdeutsch *helfan* ableitet, stammt ebenfalls aus dem 8. Jahrhundert. Man kann also sagen, dass sich die sekundäre Präposition *mithilfe* im Laufe der Zeit aus einem Substantiv, nämlich der mittelhochdeutschen Form *hülfen*, und dem Zusatz der primären Präposition *mit* entwickelt hat. (Seebold 1999: 368-374) Dieser Gedanke wird durch das DWDS-Korpus (Deutsches Textarchiv Kernkorpus + Erweiterungen) gestützt, in dem die Verwendung von *mithilfe* bis ins Jahr 1631 zurückverfolgt werden kann:

*„Vnd solche **mithülffe** ist nicht allein communi quadam ratione, weil der Himmel übera ll was mitwircket/ zuverstehen/ sondern auch speciatim, in deme das Gestirn einem jeglichen ding seine formam vnd eigenschafft gleichsamb verleihet vnd eindrucket.“*³⁷

Die sekundäre Präposition *mithilfe/mit Hilfe*, wird ausschließlich mit Genitiv benutzt. In einigen Beispielen wird sie mit der Präposition *von* ergänzt, die den Dativ verlangt. Die zweite Variante bedeutet nur Ersatz des Genitivs wie er im Allgemeinen in der Gegenwartssprache vorkommt. Die beiden Rechtschreibformen der Präposition *mithilfe/mit Hilfe* wurden in erstaunlich ausgeglichener Zahl festgestellt. Es überwiegt leicht die zusammengeschriebene Variante, allerdings die Verbindung mit der Präposition *von* einbezogen. Die Präposition *von* + Dativ ist bekanntlich in der Gegenwartssprache am Vormarsch, auch bei der getrennten Schreibweise machen die mit *von* erweiterten Beispielen 28 % aus. In der vorgehenden drei Jahren (2013-2015) war das Verhältnis der getrennt geschriebenen Form zur zusammengeschriebenen Form 2152:1349. In der Zeit von 2016-2018 wurde das Verhältnis zu 655:715. Die festgestellten Zahlen lassen folgende Schlussfolgerung formulieren: Die zusammengeschriebene Form nimmt eindeutig zu, die sekundär Präposition setzt sich mehr und mehr durch.

³⁷ DWDS, Crüger, Peter (1631) *Cupediae Astrosophicae*, URL: <https://www.dwds.de/r/?corpus=dta&q=mithilfe>, [Stand: 7.4.2023]

Orthographie	gesamt	davon die Formen mit "von"	Prozent mit "von"
mithilfe	1 349	411	30 %
mit Hilfe	2 152	718	33 %

Tabelle 4: Ergebnisse für den Zeitraum 2013-2015

Orthographie	gesamt	davon die Formen mit "von"	Prozent mit "von"
mithilfe	715	220	31 %
mit Hilfe	655	184	28 %

Tabelle 5: Ergebnisse für den Zeitraum 2016-2018

Anhand der Daten im Korpus können wir feststellen, dass die Verwendung der Präposition *mithilfe* in beiden Formen im Vergleich zu 2013-2015 abgenommen hat. In den drei Jahren hat die Verwendung von *mithilfe* um 47 % abgenommen, die Verwendung der Form *mit Hilfe* um 70 %. Interessanterweise ist die prozentuale Verwendung von *mithilfe/mit Hilfe* + *von* über die Jahre hinweg auf einem ähnlichen Niveau geblieben. Lediglich die ältere Variante der Präposition *mit Hilfe* aus dem Zeitraum 2013-2015 setzte sich gegenüber der jüngeren Variante - *mithilfe* - durch. Dieses Phänomen trat nur hier unter allen Präpositionen mit unterschiedlicher Orthographie auf.

Beispielsatz mit *mithilfe*

- „Das ist *mithilfe* des Transparenzgesetzes durchaus möglich, Sie müssten sich nur erst einmal selbst zum Abteilungsleiter hocharbeiten.“ (Die Zeit, 6.1.2018, online Korpus)

Beispielsatz zu *mit Hilfe*

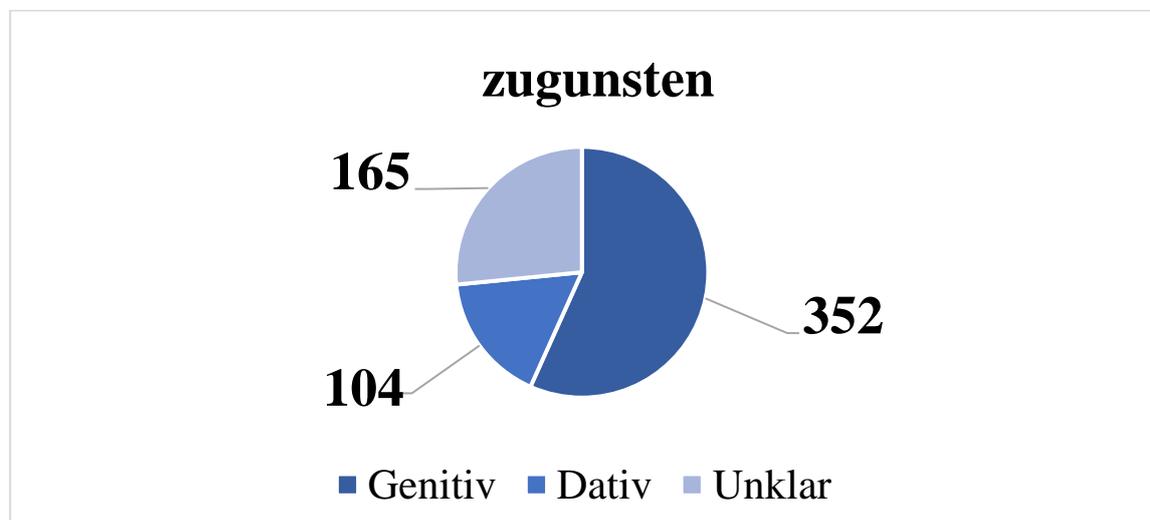
- „So könnten die Behörden unter Umständen mit Hilfe eines Durchsuchungsbeschlusses auf die Daten zugreifen, von Hackern ganz abgesehen.“ (Die Zeit, 8.1.2018, online Korpus)

3.9 Zu Gunsten, zugunsten

= drückt die Erlangung eines Vorteils aus - einen Nutzen für jemanden oder etwas

Die sekundäre Präposition *zugunsten* ist wahrscheinlich aus dem Substantiv *die Gunst* entstanden, das vom mittelhochdeutschen *gunst* abgeleitet ist. Laut etymologischem Wörterbuch wurde der Begriff im 9. Jahrhundert eingeführt. (Seebold 1999: 343)

Die Präposition *zu Gunsten/zugunsten* stellt einen besonderen Fall dar, sie wird anhand des Wörterbuches von Langenscheidt sowohl mit Genitiv als auch mit Dativ benutzt und die Kodifikation lässt beide Schreibweisen zu. (Götz/Haensch/Wellmann 2008: 1265) Sie wird also hinsichtlich der Rektion, sowie ihrer Frequenz jeder Variante unter die Lupe genommen.

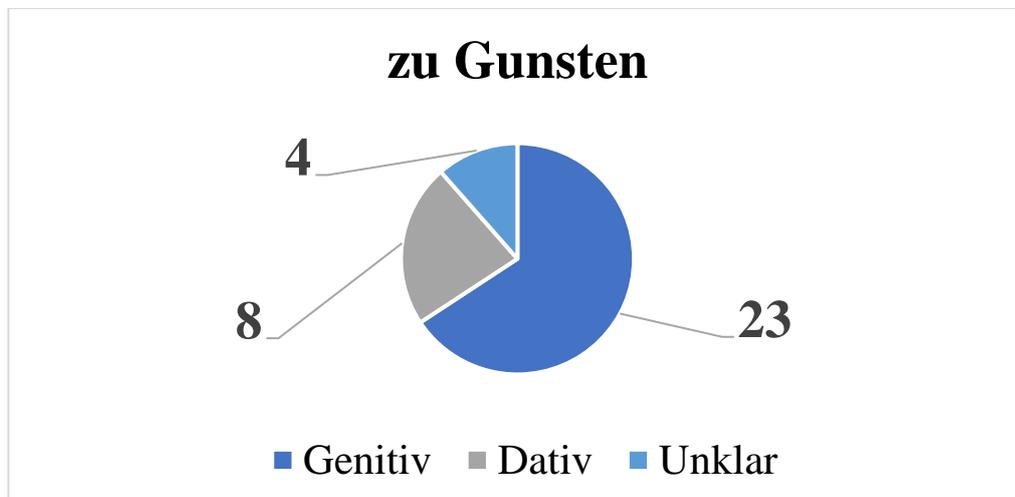


Grafik 3: Darstellung der Rektion von *zugunsten*

In der jüngeren Form der Präposition *zugunsten* hat sich die Rektion mit dem Genitiv durchgesetzt. Dies waren weitgehend Pluralformen. Es gab auch viele nicht eindeutige Fälle, wiederum singular in Femininum. Die wenigsten Fälle wurden mit dem Dativ erfasst. Nach eingehender Prüfung der Rektion stellte sich jedoch heraus, dass die meisten Einträge für die Form *zugunsten*, aus der sie entnommen wurde, den Dativ mit *zugunsten + von* bildeten. Nur in einem Fall stand der Dativ rein nach der Präposition: „*Der Beweis des ersten Anscheins aber gilt nur zugunsten derjenigen Bescheinigungen, die unter Beachtung der AU-Richtlinien ausgestellt worden sind.*“³⁸

³⁸ DWDS, Die Zeit, online (14.9.2016) URL: https://www.dwds.de/r/?q=zugunsten&corpus=zeit&format=full&date-start=2016&date-end=2018&p=3&sort=date_desc&limit=100, [Stand: 17.4.2023]

Dieses Endergebnis war eine Überraschung, denn das Langenscheidt-Wörterbuch³⁹ aus dem Jahr 2008 schreibt der Präposition zugunsten/zu Gunsten sowohl den Genitiv als auch den Dativ zu.



Grafik 4: Darstellung der Rektion von zu Gunsten

Für die Präposition *zu Gunsten* gab es im Zeitabschnitt 2016-2018 nur wenige Beispiele, um ihre Rektion zu beurteilen. Selbst bei der begrenzten Anzahl von Beispielen insgesamt überwiegt die Rektion mit dem Genitiv. Dann folgt die Rektion mit dem Dativ. Hier waren alle Sätze von der Form *zu Gunsten + von*.

Orthographie	gesamt	davon die Formen mit "von"	Prozent mit "von"
zugunsten	1758	270	15 %
zu Gunsten	124	21	17 %

Tabelle 10: Ergebnisse für den Zeitraum 2013-2015

Orthographie	gesamt	davon die Formen mit "von"	Prozent mit "von"
zugunsten	621	88	14 %
zu Gunsten	35	8	23 %

Tabelle 11: Ergebnisse für den Zeitraum 2016-2018

³⁹ Götz/Haensch/Wellmann 2008: 1265

Bei der direkten Untersuchung der Verwendung der Präposition *zugunsten* in dieser Schreibvariante wurde deutlich, dass auch hier die jüngere Variante der Präposition quantitativ gegenüber der älteren überwiegt. Im Zeitraum 2013-2015 war der Einsatz von *zugunsten* etwa doppelt so hoch wie im 2016-2018. Der Anteil der Nutzung von *zugunsten + von* ist im Verhältnis zum Gesamtwert hat sich nicht geändert. Die ältere Form *zu Gunsten* ist in den untersuchten Zeiträumen ein dreifacher Rückgang zu verzeichnen, wobei Beispiele mit *zu Gunsten + von* sind etwas häufiger vorkommen. Schließlich lässt sich feststellen, dass die Verwendung der Präposition *zugunsten* zwischen 2016 und 2018 insgesamt etwas zurückgegangen ist. Es überwiegen weiterhin Formen ohne die Präposition *von*.

Beispielsatz mit *zugunsten*

- „*Beide Rückzieher stehen stellvertretend für den Bedeutungsverlust der USA zugunsten Chinas.*“ (Die Zeit, 2.1.2018, online Korpus)

Beispielsatz mit *zu Gunsten*

- „*Wir bräuchten eine Arbeitsmarkt-, Sozial- und Familienpolitik zu Gunsten von Frauen und Männern.*“ (Die Zeit, 15.9.2017, online Korpus)

4 Zusammenfassung

Die vorgelegte Arbeit befasst sich mit der quantitativen und qualitativen Analyse von sekundären Präpositionen in ausgewählten Texten. Das Ziel der Arbeit war die Tendenzen der Entwicklung bei Präpositionen zu dokumentieren, die Frequenz ihre Nutzung festzustellen. Das Thema wurde aufgrund von Korpus DWDS (Digitales Wörterbuch der deutschen Sprache) und von Korpus der Zeitschrift „Die Zeit“, sowie einiger relevanten Werke dem Fachhandbücher zum gewählten Thema untersucht. Der genannte Korpus Die Zeit wurde ausgewählt, weil die Sprache der Medien die Deutsche Gegenwartssprache optimal widerspiegelt.

Im theoretischen Teil beschreibt die Autorin zunächst kurz die Begriffe „Wort“ und „Wortarten“. Die Präposition als Wortart wird ausführlich definiert, einschließlich ihrer Funktion in einem Satz. Das nächste Kapitel widmet sich der Klassifizierung von Präpositionen nach Rektion und unter semantischen Gesichtspunkten. Schließlich werden diejenigen Wortbildungsarten erörtert, die bei der Bildung von sekundären Präpositionen produktiv sind.

Der Autorin geht es nicht nur um Präsentierung der schon gültigen Normen, viel mehr um den realen Sprachgebrauch. Primär werden die sekundären Präpositionen untersucht. Die Analyse geht von der Zeitspanne 2016-2018 hervor, die darin enthaltenen Beispiele stellen das neueste dar was in dem genannten Archiv zur Verfügung steht. Dieser Zeitabschnitt bietet ein relativ komplexes Bild der Entwicklung von ausgesuchten sekundären Präpositionen. Die Fälle, in denen die Rektion nicht erkennbar war, sind in der grafischen Darstellung aufgeführt, um einen Eindruck von der Häufigkeit ihres Auftretens zu vermitteln. In dieser Zusammenfassung werden wir uns jedoch an den Ergebnissen orientieren, bei denen die Rektion nachweisbar war. Für den Vergleich der Entwicklung von sekundären Präpositionen mit diversen orthographischen Varianten wurden auch die vorgehenden Jahre 2013-2015 genutzt.

Die Untersuchungen bringen die Feststellung zur gegenseitigen Beziehung zwischen der Norm und der Kodifikation der Sprache. Die Lexika und Grammatiken enthalten die Norm: „die Datei“ der Regeln die verbindlich sind. Diese entstehen jedoch aufgrund der Norm (der gesprochene und geschriebene Usus der Sprache in ihrer tagtäglichen Realisierung). Durch die Analyse konnten einige der Muster, die bei einer bestimmten Rektion auftraten, ermittelt werden.

Es wurde ermittelt, welche Rektion von sekundären Präpositionen im Zeitraum 2016-2018 vorherrschend war. Bei „binnen“ hat die Rektion mit Dativ überwogen, bei „einschließlich“ hat der Genitiv dominiert. Die Analyse der sekundären Präpositionen mit unterschiedlicher Orthographie ergab, dass die Verwendung dieser Präpositionen im Vergleich zum vorangegangenen Zeitraum insgesamt rückläufig ist. Ältere orthographische Formen sind im Rückgang begriffen. Sekundäre Präpositionen mit unterschiedlicher Orthographie wurden alle mit dem Genitiv verbunden, und der Dativ wurde nur gebildet, wenn eine solche Präposition und die primäre Präposition „von“ verbunden waren.

Die Ergebnisse der Analyse der sekundären Präpositionen lassen sich wie folgt zusammenfassen:

- Für die Präposition anhand wurden von 538 Ergebnissen 385 mit dem Genitiv und 153 mit dem Dativ verbunden. Für die Präposition an Hand wurden alle 6 Gesamtergebnisse mit dem Genitiv verknüpft.
- Von den 766 Beispielen wurde die Präposition anstelle in 656 Fällen mit dem Genitiv und in 110 Fällen mit dem Dativ verbunden. Die Präposition an Stelle wurde in 25 der 31 Ergebnisse mit dem Genitiv und in 6 mit dem Dativ verknüpft.
- Die Präposition binnen hat in dem Zeitraum 1186 Ergebnisse gesammelt. Davon wurde es in 344 Fällen mit dem Dativ und in 296 Fällen mit dem Genitiv verbunden. Der Rest der Fälle war morphologisch nicht erkennbar.
- Die Präposition einschließlich lieferte insgesamt 462 Ergebnisse. Davon waren 136 Fälle mit dem Genitiv, 23 mit dem Dativ und 4 mit dem Akkusativ verbunden. Der Rest der Fälle war morphologisch nicht erkennbar.
- Für die Präposition mithilfe haben 495 der 715 Fälle die Rektion mit dem Genitiv und 220 mit dem Akkusativ. Insgesamt 655 Ergebnisse gab es für die Präposition mit Hilfe. Davon waren 471 mit dem Genitiv und 184 mit dem Dativ verbunden.
- Die Präposition zugunsten hat insgesamt 621 Ergebnisse, von denen 352 waren mit dem Genitiv und 104 mit dem Dativ verbunden. Der Rest der Fälle war morphologisch nicht erkennbar. Die Präposition zu Gunsten sammelte 35 Ergebnisse. Davon gehörten 23 Fälle zum Genitiv und 8 zum Dativ. Der Rest der Fälle war morphologisch nicht erkennbar.

Insgesamt wurden 5 015 Beispiele mit ausgewählten sekundären Präpositionen untersucht. Davon waren 2 839 Fälle mit dem Genitiv, 1 158 mit dem Dativ und nur 4 mit dem Akkusativ verbunden. Der Rest der Fälle war morphologisch nicht erkennbar.

Die untersuchten Formen der gewählten sekundären Präpositionen entsprachen sowohl in morphologischer, als auch der orthographischen Hinsicht der Kodifizierung, da diese schon die verlaufende Entwicklung erfasst und meistens alle nebeneinander existierenden Varianten erwähnt (als schriftsprachliche oder als gesprochene Variante).

Diese Arbeit könnte in Zukunft auf eine größere Anzahl von sekundären Präpositionen ausgeweitet werden. Weitere Untersuchungen würden die Entwicklung der Rektion und die Anzahl der Vorkommen über einen längeren Zeitraum hinweg untersuchen. Dies würde ein vollständigeres Bild der sekundären Präpositionen und ihrer Eigenschaften und Entwicklung ergeben.

5 Literaturverzeichnis

5.1 Gedruckte Quellen

Berger, Dieter (1982) *Fehlerfreies Deutsch – Grammatische Schwierigkeiten verständlich erklärt*, Mannheim: Bibliographisches Institut

Di Meola, Claudio (2000) *Die Grammatikalisierung deutscher Präpositionen*. Tübingen: Staufenburg Verlag

Drosdowski, Günther/Scholze-Stubenrecht, Werner (1992) *DUDEN, Redewendungen und sprichwörtliche Redensarten*, Mannheim: Dudenverlag

Eggers, Hans (1981): Was ist „deutsche Gegenwartssprache“? – In: Brücher, Karl-Heinz/Wagner, Ulrike (Hg.): *Begreifen und Bewerten: Exemplarische Texte und Übungen zur kulturhistorischen deutschen Landeskunde*, Dortmund: Verlag Lambert Lensing GmbH

Engel, Ulrich (1988) *Deutsche Grammatik, 2. verbesserte Auflage*, Heidelberg: Julius Groos Verlag

Fleischer, Wolfgang/Barz, Irmhild (1992) *Wortbildung der deutschen Gegenwartssprache*, Tübingen: Max Niemeyer Verlag

Fleischer, Wolfgang (1976) *Wortbildung der deutschen Gegenwartssprache*, Leipzig: VEB Bibliographisches Institut

Götz, Dieter/Haensch, Günther/Wellmann, Hans (2008) *Langenscheidt Großwörterbuch Deutsch als Fremdsprache*, Berlin: Langenscheidt Verlag

Götz, Dieter/Haensch, Günther/Wellmann, Hans (2010) *Langenscheidt: Großwörterbuch Deutsch als Fremdsprache*: Berlin: Langenscheidt Verlag

Götze, Lutz/Hess-Lüttich, Ernest W. B (1992) *Knaurs, Grammatik der deutschen Sprache, Sprachsystem und Sprachgebrauch*, München: Knauer

Götze, Lutz/Hess-Lüttich/Ernest W. B (1999) *Grammatik der deutschen Sprache. Bertelsmann Wörterbuch. Sprachsystem und Sprachgebrauch*, München: Bertelsmann Lexikon Verlag GmbH Gütersloh

- Helbig, Gerhard/Buscha, Joachim (1989) *Deutsche Grammatik: ein Handbuch für den Ausländerunterricht*. 12. Aufl. Leipzig: Enzyklopädie
- Klaus, Cäcilia (1999) *Grammatik der Präpositionen, Studien zur Grammatikographie, mit einer thematischen Bibliographie*, Frankfurt am Main: Peter Lang GmbH
- Lemnitzer, Lothar/Zinsmeister, Heike (2015) *Korpuslinguistik, Eine Einführung*, 3. Auflage, Tübingen: Narr Francke Attempto Verlag GmbH + Co. KG
- Mackensen, Lutz (1991) *Deutsches Wörterbuch*, Bindlach: Gondrom
- Povejšil, Jaromír (1987) *Mluvnice současné němčiny*, Praha: Academia
- Rauh, Gisa (1990): Präpositionen: eine geschlossene Klasse? – In: Schröder, Konrad (Hg.): *Die neueren Sprachen*, Frankfurt: Verlag Moritz Diesterweg GmbH & Co.
- Scherer, Carmen (2014) *Korpuslinguistik, kurze Einführungen in die germanistische Linguistik*, 2. Auflage, Heidelberg: Universitätsverlag Winter
- Schippan, Thea (1992) *Lexikologie der deutschen Gegenwartssprache*, Tübingen: Max Niemeyer Verlag
- Schröder, Jochen (1990) *Lexikon deutscher Präpositionen*, Leipzig: Verlag Enzyklopädie
- Seebold, Elmar (1999) *Kluge, Etymologisches Wörterbuch der deutschen Sprache*, 23. *Erweiterte Auflage*, Berlin: de Gruyter
- Sick, Bastian (2004) *Der Dativ ist dem Genitiv sein Tod: ein Wegweiser durch den Irrgarten der deutschen Sprache*. Köln: Kiepenheuer & Witsch
- Sommerfeldt, Karl-Ernst/Starke, Günter/Nerius, Dieter (1981) *Einführung in die Grammatik und Orthographie der deutschen Gegenwartssprache*, Leipzig: VEB Bibliographisches Institut Leipzig
- Wöllstein-Leisten, Angelika/Eisenberg Peter (2016) *Duden, die Grammatik: unentbehrlich für richtiges Deutsch*, 9. Aufl. Berlin: Dudenverlag

5.2 Internetquellen

DWDS (*Digitales Wörterbuch der deutschen Sprache*), URL: <https://www.dwds.de/>
[Stand: 2.2. 2023]

DWDS (*Deutsches Textarchiv Kernkorpus + Erweiterungen*), Crüger, Peter (1631)
Cupediae Astrosophicae, URL: <https://www.dwds.de/r/?corpus=dta&q=mithilfe>,
[Stand: 7.4.2023]

6 Resumé

Téma této bakalářské práce se zabývá kvantitativní a kvalitativní analýzou sekundárních předložek ve spektru vybraných textů. Bakalářská práce je rozdělena na teoretickou a praktickou část. V teoretické části se nachází stručný úvod do slovních druhů, klasifikace předložky z hlediska rekce a z hlediska sémantického. Dále jsou popsány různé slovotvorné postupy, které jsou produktivní právě při vzniku sekundárních předložek. Pozornost se věnuje také ortografii. Teoretická část je podpořena názornými příklady, které podporují jednotlivé myšlenky.

Praktická část nejprve představuje pojmy korpusová lingvistika a současný německý jazyk. Poté je popsána struktura a postup praktické části. Autorka vybrala šest méně frekventovaných sekundárních předložek, které jsou zkoumány na pozadí současného jazyka médií. K tomuto výzkumu byl využit německý korpus, webová stránka DWDS (Digitales Wörterbuch der deutschen Sprache) a korpus časopisu Die Zeit.

V rámci kvantitativní a kvalitativní analýzy je předložka zkoumána z pohledu rekce – pokud umožňuje spojení s více než dvěma mluvnickými pády. Dále je zohledněna také ortografie a četnost výskytu jednotlivých variant. Zkoumané věty pochází z let 2016-2018, jelikož tento úsek splňuje požadavek současného jazyka a zároveň poskytuje dostatečný vzorek pro analýzu vývojových tendencí. Praktickou část provází grafické a tabulkové vyobrazení s výsledky analýzy. Tendence, výsledky a postřehy jsou na závěr podrobně okomentovány.

7 Résumé

The topic of this bachelor's thesis deals with the quantitative and qualitative analysis of secondary prepositions in the spectrum of selected texts. The bachelor thesis is divided into theoretical and practical parts. In the theoretical part, there is a brief introduction to word types, classification of a preposition as a word type, in terms of government and semantics. Furthermore, various word-formation processes that are productive precisely in the formation of secondary prepositions are described. Attention is also paid to orthography. The theoretical part is supported by illustrative examples that support the various ideas.

The practical part first introduces the concepts of corpus linguistics and contemporary German. Then the structure and procedure of the practical part is described. The author has selected six less frequent secondary prepositions, which are examined on the background of contemporary media language. The German website DWDS (Digitales Wörterbuch der deutschen Sprache) and the corpus of Die Zeit magazine were used for this research.

In the quantitative and qualitative analysis, the preposition is examined from the perspective of government - if it allows a connection with more than two grammatical cases. In addition, the orthography and frequency of occurrence of each variant is also taken into account. The examined sentences come from the years 2016-2018, as this section meets the requirement of the current language and at the same time provides a sufficient sample for the analysis of developmental tendencies. The practical section is accompanied by graphical and tabular illustrations with the results of the analysis. Trends, results and insights are commented on in detail at the end.